

Marcus Steinweg

Gramsci Theater

Das *Gramsci Theater* ist eine Auftragsarbeit für Thomas Hirschhorns *Gramsci Monument* (The Bronx, NYC 2013). Es dreht sich um Antonio Gramsci, indem es sich von ihm wegdreht. Gramsci ist der Aufhänger. Es war mir wichtig, ihn nicht in den Mittelpunkt zu stellen, als solitäre Figur. Also entschied ich mich für einen zweiten Mittelpunkt, für eine Ellipse. Dieser andere Mittelpunkt ist Heiner Müller. Die Ellipse markiert die Spannung und den Konflikt zweier Mittelpunkte, die sich wechselseitig bedrohen und definieren. Die Rivalität ist unvermeidbar. Sie bezeugt Nähe und Andersheit. Weitere Figuren sind dazugekommen: Alexander Kluge, Theodor W. Adorno, Bertolt Brecht, Gilles Deleuze, Friedrich Nietzsche, Jean-Luc Nancy, Martin Heidegger, Jacques Derrida, Marguerite Duras, Alain Badiou, sowie die Erster Marxist und die Zweiter Marxist genannten Figuren. Manchmal habe ich Originalzitate der Protagonisten in den Text einmontiert. Dann wieder lasse ich sie Dinge sagen, die sie nicht gesagt haben und nie gesagt hätten. Zwischen den einzelnen Szenen sind Materialien eingeschoben. Die Materialien sind Kurztexte, die als Kopien zwischen den Szenen von einem der Schauspieler (oder mehreren) im Publikum verteilt werden. Sie haben die Funktion einen unruhigen Kontakt zwischen Schauspieler und Publikum herzustellen. Die Texte sollen Unruhe produzieren. Sie können während der Aufführung oder zuhause gelesen werden. Sie schaffen eine Ungleichzeitigkeit zur Zeit der Aufführung und verlängern diese – zumindest optional – in eine spätere Zeit. Ich habe das *Gramsci Theater* in knapp 4 Wochen geschrieben. Als Thomas mich fragte, ob ich das Stück schreiben will, sagte ich sofort zu. Mir gefiel der Gedanke, etwas zu tun, was ich nicht kann.

Marcus Steinweg, Berlin, 30. März 2013.

INHALT

REFLEXION: THEATER

1. SZENE: FINANZMETAPHYSIK

MATERIAL 1: REALITÄT

2. SZENE: DIE POESIE DES KAPITALS

MATERIAL 2: WAHRHEIT

3. SZENE: GESPENSTER

MATERIAL 3: TOD GOTTES

4. SZENE: TOD

MATERIAL 4: VIRTUELLE ÖKONOMIE

5. SZENE: DIE WÜSTE WÄCHST

MATERIAL 5: WELTTHEATER

6. SZENE: OHNE FIXPUNKT

MATERIAL 6: SUBJEKT

7. SZENE: ONTOLOGISCHE ARMUT

MATERIAL 7: RISS

8. SZENE: CHAOSPRODUKTION

MATERIAL 8: KUNST

9. SZENE: RELIGION ALS GOTTERSATZ

MATERIAL 9: GESPENSTISCHE PRÄSENZ

10. SZENE: DIE WELT – EIN LÖCHRIGES TUCH

MATERIAL 10: CREATIO EX NIHILO

11. SZENE: STERNENSTAUB

MATERIAL 11: ORIGINÄRE SELBSTÜBERSCHREITUNG

12. SZENE: BLICK AUS DEM WELTRAUM

MATERIAL 12: CHAOS

13. SZENE: REALISMUS VERSUS IDEALISMUS

MATERIAL 13: TATSACHENOPPONENTZ

14. SZENE: WITZ

Auftretende:

Irgendwer

Antonio Gramsci

Heiner Müller

Alexander Kluge

Theodor W. Adorno

Bertolt Brecht

Gilles Deleuze

Marguerite Duras

Friedrich Nietzsche

Jean-Luc Nancy

Martin Heidegger

Jacques Derrida

Alain Badiou

Erster Marxist

Zweiter Marxist

REFLEXION: THEATER

IRGENDWER ODER AUCH MEHRERE (dem Publikum zugewandt)

1. Das Theater, das mir vorschwebt. ist ein Theater der Diskontinuität, ein Spiel, das nicht aufgeht, das sich stört und unterbricht.
2. Ein Theater der Gegenwart, das sich an der Gegenwart bricht.
3. In diesem Theater stört eine Stimme die andere, indem sie sie in eine von ihr nicht verfolgte Richtung fortsetzt.
4. Es ist ein Theater der sich unterbrechenden Unterbrechungen, das inmitten einer inkommensurablen Welt operiert.
5. Eine Stimme unterbricht die andere, um unterbrochen zu werden von ihr.
6. Es handelt sich um einen Schwarm von Stimmen, die eher reden als kommunizieren.
7. Es ist nicht so, als gäbe es nichts zu sagen. Im Gegenteil. Es gibt zuviel zu sagen. Es gibt ein Übermaß an Ideen!
8. Was fehlt, ist die Klammer, die sie zusammenhalten könnte. Es mangelt an einem Prinzip der Organisation.
9. Im Chaos eines Zuviel an Sinn und Sprache eröffnet sich die Chance auf einen anderen Sinn und eine andere Sprache.
10. Der Raum dieses anderen Sinns und dieser anderen Sprache ist der Bühnenraum eines auf seine Inkonsistenz geöffneten Subjekts.

1. SZENE: FINANZMETAPHYSIK

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „GEFÄNGNIS“, angezeigt werden)

Auftretende: Gramsci, Müller, Nietzsche, Derrida, Deleuze, Duras, Hegel.

GRAMSCI

Hast du eine Theorie?

Eine Theorie der Wirklichkeit?

Eine Theorie der Zukunft?

Eine politische Theorie?

MÜLLER

Ich brauche keine Theorie

Ich lebe in der Praxis.

Im Hier und Jetzt.

Ich habe mein Leben.

GRAMSCI

Aber die Ökonomie...

MÜLLER

Das Geld spielt verrückt, das interessiert mich.

Der Wahnsinn der Ökonomie.

GRAMSCI

Das verrücktspielende Geld.

MÜLLER

Die Hegelianer an der Wall Street.

Die verrücktspielende Ökonomie.

Die Poesie des Kapitals.

GRAMSCI

Der deregulierte Markt.

MÜLLER

Der Exzess der Vernunft.

GRAMSCI

Die Spekulation.

MÜLLER

Die Hegelianisierung der Ökonomie.

GRAMSCI

Die Metaphysik des Geldes.

MÜLLER

Die Finanzmetaphysik.

GRAMSCI

Die creatio ex nihilo.

MÜLLER

Die Wertschöpfung aus dem Nichts.

GRAMSCI

Das Geld ist religiös.

Ökonomie ist Religion.

Religion war nie etwas anderes als Ökonomie.

ZWEITER MARXIST

Der Individualismus ist die Religion.

Du sollst du selbst sein.

Von welchem Selbst reden die?

Das gibt's nicht, das Selbst.

Das ist eine Konstruktion.

Scheiss Selbst.

Scheiss Konstruktion.

Scheiss Ökonomie.

MÜLLER

Die Ökonomie ist Staatsreligion.

Jeder Idiot weiss das.

Seit langem ersetzt sie die Politik.

GRAMSCI

Die Politik und die Metaphysik.

MÜLLER

Beides.

NIETZSCHE

Ich träum von einer neuen Politik und einer neuen Metaphysik.

Ich träum von einer neuen Unendlichkeit.

Ich träum von einer Aufklärung, die eine neue Ökonomie generiert.

Eine andere Ökonomie.

Ein anderes Denken.

Eine andere Welt.

GRAMSCI

Die andere Welt, die gibt es nicht.

Es gibt nur diese.

MÜLLER

Es gibt ein falsches Verständnis von Aufklärung.

Das hat mit der Entschärfung des Subjekts und seiner Realität zu tun.

Man sieht nur, was man sehen will.

Der Moralismus absorbiert die Wahrheit.

GRAMSCI

Eine Ökonomie, die das Haus verlässt, um ins Haus zurückzukehren.

– Das ist die alte Ökonomie.

MÜLLER

Eine um ihren Hyperbolismus betrogene Ökonomie.

Eine vernünftige Ökonomie.

Eine Ökonomie ohne Chrematistik.

Eine Ökonomie ohne Exzess.

DERRIDA

Die Rückkehr zu sich ist das metaphysische Phantasma par excellence.

Es gibt kein Zuhause.

Die Gespenster sind längst im Haus.

Was zu sich zurückkehrt, trifft auf einen Fremden.

Es ist ein Wahnsinn, der über den Logos wacht.

GRAMSCI

Die Vernunft kontrolliert nur Triebe, die sie gewähren lässt.

DELEUZE

Eine Ökonomie der Immanenz.

Eine Politik der Immanenz.

Eine Metaphysik der Immanenz.

DURAS

Ein Denken, das bei sich bleibt, indem es sich verlässt.

Dass nur bei sich bleibt, weil es sich verläßt.

HEGEL

Ich rede seit über 200 Jahren davon!

„REFRAIN“ VON MEHREREN ODER ALLEN SCHAUSPIELEN GESPROCHEN

Gott hat auf den Kapitalmärkten überlebt.

Gott ist nicht tot.

MATERIAL 1: REALITÄT

Als kodifiziertes Konsistenzmilieu ist Realität überdeterminiert und überkomplex. In der Sphäre dieser Überdeterminierung und Überkomplexität bewegt sich das Subjekt entlang konstituierter Strukturen, die sein Denken und Handeln orientieren. Und doch gibt es Momente kritischen Orientierungsverlusts. Das Subjekt erfährt in ihnen die Inkonsistenz des kontingenten Konsistenzgewebes, das seine Wirklichkeit ist. In der Realitätserfahrung des Subjekts verbinden sich Existenz und Kontingenz: Was existiert, existiert nicht zwingend wie es existiert.

2. SZENE: DIE POESIE DES KAPITALS

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**GEFÄNGNISBIBLIOTHEK**“, angezeigt werden)

Auftretende: Müller, Badiou, Gramsci, Brecht, Zweiter Marxist, Heidegger, Nietzsche, Foucault, Duras, Erster Marxist, Derrida, Hegel, Nancy

MÜLLER:

Leichen sind immer bunt, wenn man sie eine Weile liegen lässt.

Leichen nehmen alle möglichen Farben an.

Gott hat die Farbe des Geldes angenommen

BADIOU

Du bist kein Philosoph.

MÜLLER

Ich will keiner sein.

GRAMSCI

Warum zündest du keine Banken an?

BRECHT

Bankenanzünden ist was für Dilettanten.

Der Profi gründet eine Bank.

GRAMSCI

Hast du ein Konzept?

MÜLLER

Ich brauch kein Konzept.

BADIOU

Hast du eine Idee?

MÜLLER

Sprache überschreitet jede Idee.

HEGEL

Die Sprache ist der Körper des Denkens.

Die Sprache ist der Mantel der Idee.

BADIOU

Man muß mit einer Idee leben.

Das Subjekt unterscheidet vom Tier, dass es Ideen hat.

Eine Idee, eine Wahrheit, eine Mission.

HEGEL

Präzisiere deine Leidenschaft.

Wofür lebst Du?

Wofür stirbst Du?

MÜLLER

Dereguliertes Denken versus deregulierte Märkte.

Hier hast du meine Idee.

GRAMSCI

Denken gegen den Markt.

MÜLLER

Denken gegen einen Markt, der nicht denkt.

BRECHT

Der Markt denkt nicht.

GRAMSCI

Es gehört zur Poesie des Kapitals, nicht zu denken.

ZWEITER MARXIST

Die Idioten an der Wall Street sind Dichter, die nicht denken?

ALLE WEITEREN (zusammen):

Ja.

HEIDEGGER

Was ist das verflixte Problem?

MÜLLER

Der Mensch ist das Problem.

Der Mensch muß immer neu definiert werden.

Dieses verflixte Problem „Mensch“.

GRAMSCI

Kein Mensch braucht den neuen Menschen.

Wir müssen lernen, mit dem alten klarzukommen.

Es geht darum, sein eigenes Sein zu leben, Herr seiner Selbst zu sein!

Sich von den anderen abzuheben.

Autonomie zu riskieren und aus dem Chaos auszubrechen.

Es geht darum, ein Element der Ordnung zu sein.

Aber der eigenen Ordnung, der eigenen, einem Ideal verpflichteten Disziplin.

BADIOU (hysterisch)

Wir benötigen Ideen, wir benötigen Ideen...

GRAMSCI

Man muss nüchterne, geduldige Menschen schaffen, die nicht verzweifeln angesichts der schlimmsten Schrecken und sich nicht an jeder Dummheit begeistern.

MÜLLER

Weder Verzweiflung noch Dummheit bringen die Lösung.

NIETZSCHE

Der Mensch ist das nichtfestgestellte Tier.

MÜLLER

Man bewahrt nichts ohne es zu töten.

FOUCAULT

Das Tier ist ein Mensch, der kein Geld braucht.

GRAMSCI

Das Tier verschwindet im Kapital.

FOUCAULT

Der Mensch verschwindet.

DURAS

Nicht der Mensch verschwindet, sondern das Tier!

NIETZSCHE

Der wirkliche Mensch steht höher als der ideale Mensch.

MÜLLER

Der menschliche Mensch existiert nicht.
Der menschliche Mensch ist eine Illusion.

DURAS

Der Himmel ist leer.
Ich habe Angst.

MÜLLER

Angst ist die Bedingung von Leben.
Man kann nicht leben ohne Angst.

DURAS

Wir wissen nicht, wohin wir gehen.

MÜLLER

Man weiß nicht, wohin man sich bewegt im leeren Raum.
Man weiß nicht, wie man sich bewegen soll, welche Richtung einen Sinn hat.

DURAS

Einsam irrt die Erde im Planetensystem.
Die Erde ist ein Irrstern.
Der Mensch irrt auf ihr umher.

ERSTER MARXIST

Wo also anfangen?

DERRIDA

Es gibt keinen Anfang.
Schlag dir das aus dem Kopf.

BADIOU

Nichteinmal ein Ende ist gewiss.
Gewiss ist nur die Unendlichkeit.

DERRIDA

Unendliche Endlichkeit.

DURAS

Wir werden niemals ans Ziel gelangen.

Weder Anfang noch Ende sind absolut.

HEGEL

Die Frage des Anfangs ist die Grundfrage der Philosophie.

Der Geist gerät auf Abwege.

Sein Weg ist der Umweg.

MÜLLER

Man muß immer willkürlich irgendwo anfangen.

GRAMSCI

Der Mensch kennt weder Anfang noch Ende.

DURAS

Der Mensch ist eine labyrinthische Existenz.

NANCY

Der Sinn ist das Problem.

BADIOU

Für mich ist es die Wahrheit.

MÜLLER

Wichtiger als Wahrheit ist Phantasie.

Aus Phantasie entsteht Wirklichkeit.

NANCY

Wahrheit ist nur ein anderer Name für die Abwesenheit des Sinns.

MATERIAL 2: WAHRHEIT

Eine Wahrheit, die keinem gegebenen Kriterium korreliert, kann nur gesetzlose Wahrheit sein, die in keinem Wissen gründet und deshalb ungerechtfertigt bleibt, wie sie die Wahrheit einer Liebe oder Leidenschaft sein kann. Es gibt Leidenschaften, die ihre Schlüssigkeit aus ihrer Grundlosigkeit beziehen. Nicht weil sie beliebig wären, sondern weil sie in die Wirklichkeit mit einer Wucht intervenieren, die sie zu redefinieren zwingt. Philosophie verbindet mit Kunst die Öffnung auf Evidenzen, die das etablierte Realitätsmodell verdunkeln, um es einer Neubelichtung zu überführen.

3. SZENE: GESPENSTER

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**GYM**“, angezeigt werden)

Auftretende: Müller, Derrida, Nietzsche, Foucault, Heidegger, Deleuze, Gramsci

MÜLLER

Meine Theorie ist eine Ökonomie der Toten.

Die Toten sind in der Überzahl.

Die Toten sind nicht tot.

DERRIDA

Wir leben mit Gespenstern.

NIETZSCHE

Dass Gott tot ist, heisst nicht, dass er nicht existiert.

FOUCAULT

Gott ist tot, heisst, dass irgendwann ein Mensch gestorben ist.

MÜLLER

Der Mensch ist ein Abgrund.

HEIDEGGER (Hölderlin zitierend)

Nemlich es reichen / die Sterblichen eh an den Abgrund.

MÜLLER

Der Mensch steht am Rand.

NIETZSCHE

Wer wischt das Blut ab?

FOUCAULT

Gespenster haben kein Blut.

NIETZSCHE

Gott ist tot, heisst:

Er sieht jetzt anders aus.

DELEUZE

Kostümiert?

HEIDEGGER

Gott ist das Geld.

NIETZSCHE

Geld ist ein Gott, der kein Geld braucht.

MÜLLER

Gott ist das Geld, das Geld scheidet.

Gott scheidet wie verrückt.

GRAMSCI

Das Geld zerstört sich selbst.

MÜLLER

Das ist seine Funktion!

GRAMSCI

Um Neues zu generieren.

MÜLLER

Um Zukunft zu simulieren.

NIETZSCHE

Um Gespenster zu kreieren.

GRAMSCI

Geld ist erfinderisch.

DELEUZE

Geld ist beschissen kreativ!

NIETZSCHE

Früher war die Kreativität das Privileg Gottes.

MÜLLER

Daraufhin der Kunst.

GRAMSCI

Jetzt der Ökonomie.

MATERIAL 3: TOD GOTTES

Der Tod Gottes unterminiert die Vorstellung von einem absoluten Programmierer. Da gibt es niemanden, der *weiß*. Niemand hat einen Plan, oder jeder hat nichts als seinen eigenen Plan und die Zweifel an seiner Konsistenz. Das Subjekt ohne Gott ist nicht Eigentümer seiner selbst. Es konstituiert sich als Erfinder im unübersichtlichen Gelände, das sein Leben bleibt. Von einem Subjekt lässt sich sprechen, wenn die Bereitschaft erscheint, die Esoterik der Selbstsuche durch eine Autoinvention zu

substituieren, wenn also ein wenig Mut im Spiel ist, sich als etwas anderes als ein Objekt zu adressieren.

4. SZENE: TOD

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**IN DER ZUKUNFT**“, angezeigt werden)

Auftretende: Duras, Gramsci, Müller, Lacan, Brecht

DURAS

Sehen wir uns das Grauenhafte an, den Tod.

GRAMSCI

Man will nicht sterben als Konsument.

Das Geld opponiert dem Tod.

Also frisst das Geld den Tod, indem es Tote produziert.

MÜLLER

Die Menschheit wird einfach mit ihrer Scheiße nicht fertig!

LACAN

Sag ich doch!

Den Mensch trennt vom Tier seine Scheiße!

BRECHT

Geld schießt Geld.

Geld schießt auf den Tod.

GRAMSCI

Der Kapitalismus als Kloake.

BRECHT

Der Kapitalismus, der Tote schießt.
Der Kapitalismus ist ein Scheißhaus.

GRAMSCI

Aber ein Haus.

DURAS

Immerhin ein Haus.

GRAMSCI

Auch ein Gefängnis ist ein Haus.
Ein Totenhaus.

BRECHT

Du musst es wissen.

MATERIAL 4: VIRTUELLE ÖKONOMIE

Die Virtualisierung und Fiktionalisierung der Ökonomie, die 1973 mit der Aufkündigung des Abkommens von Bretton Woods erfolgte Entkoppelung des Finanzgeschehens vom System fixer Wechselkurse sowie vom Goldstandard, seine Öffnung auf Anökonomisches und seine Selbstentgrenzung auf Inkonsistenz, auf „ein Regime flottierender Signifikanten ohne Anker und Maß, ohne die Sicherung durch ein transzendentes Signifikat“, die sich im „Übergang von Warengeld zu Kreditgeld, von gedeckten zu ungedeckten Währungssystemen“ (Joseph Vogl) vollzieht, korrespondiert mit der philosophischen Selbstentkoppelung der Vernunft von irgendeinem *fundamentum inconcussum*, die den Übergang von der auf Prinzipien ausgerichteten ontotheologischen Letzbegründungsmetaphysik zur postmodernen Affirmation des Fehlens eines prinzipiellen Garanten oder Stabilisators beschreibt.

5. SZENE: DIE WÜSTE WÄCHST

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**IN DER GEGENWART**“, angezeigt werden)

Auftretende: Gramsci, Duras, Kluge, Nietzsche

GRAMSCI

Gott ist narzisstisch.

Gott ist die Leere.

Gott ist das Geld, das um sich selbst kreist.

Das egozentrische Geld.

DURAS

Das Geld braucht den Menschen sowenig, wie Gott den Menschen braucht.

GRAMSCI

Es gibt kein Jenseits des Narzissmus.

KLUGE

Hier stehen wir. Das ist die Lage.

NIETZSCHE

Die Wüste wächst.

In ihr steht ein toter Mensch auf.

DURAS

Soll die Welt zugrunde gehen – das ist die einzige Politik.

Die Welt soll ihrem Untergang entgegengehen.

„REFRAIN“ VON MEHREREN ODER ALLEN SCHAUSPIELEN GESPROCHEN

Gott hat auf den Kapitalmärkten überlebt.

Gott ist nicht tot.

MATERIAL 5: WELTTHEATER

Dass Gott tot ist, dass das transzendente Subjekt und der große Andere nicht existieren, heißt, dass es den absoluten Konsistenzgaranten – die Bank mit unerschöpflichen Reserven – nicht gibt, oder nur gibt als Spielfigur in einem Welttheater, das seine *Realitäten* – seine Evidenzen und Konsistenzen, seine symbolischen wie ökonomischen Valenzen, d.h. sämtliche seiner *Tatsachen* – über dem Abgrund einer ontologischen Inkonsistenz verhandelt, statt sie in einem divinen Bedeutungshorizont zu manifestieren.

6. SZENE: OHNE FIXPUNKT

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**GEFÄNGNIS**“, angezeigt werden)

Auftretende: Gramsci, Badiou, Duras, Müller, Derrida, Deleuze, Nancy, Adorno, Duras, Erster Marxist.

GRAMSCI

Ich werd verrückt.

Ich brauch einen Widerstand.

Wer gibt mir Widerstand?

BADIOU

Der Staat.

Die Konzerne.

Die Banken

DURAS

Oder das Geld.

GRAMSCI

Das Geld tanzt aus der Reihe.

Das Geld tanzt wie verrückt.

MÜLLER

Das Geld ist eine tanzende Hure.

GRAMSCI

Oder ein taumelnder Gott.

DURAS

Mir wird schwindlig.

Wer bin ich?

Wer ist an der Stelle von mir?

DERRIDA

Du bist nicht, was du bist.

Du bist an der Stelle von niemand.

MÜLLER

Du bist ein Automat.

DELEUZE

Eine Maschine.

NANCY

Die einzige Voraussetzung des Selbst ist, dass es sich nicht voraussetzen kann.

MÜLLER

Der Mensch hat keinen festen Punkt.

ADORNO

Keine Identität.

Wie das Geld.

DURAS

Der einzige Fixpunkt, ist die Erkenntnis, dass es keinen Fixpunkt gibt.

MÜLLER

Wenn man die Realität nicht mehr im Griff hat, weil sie keinen festen Boden mehr hergibt, auf dem man sicher steht, sucht man woanders einen Punkt, wo man stehen kann.

Dafür braucht man Phantasie.

DURAS (an den Ersten Marxisten gewandt)

Du gehörst dir nicht.

An der Stelle von dir ist niemand.

ERSTER MARXIST

Fick dich!

MÜLLER

Wer keine Zukunft hat, wird aggressiv.

MATERIAL 6: SUBJEKT

Im Subjekt kreuzen sich die Dimensionen einer radikalen Passivität und einer hyperbolischen Aktivität. Das Subjekt ist der Schauplatz dieser Kreuzung. In ontotopologische Kategorien übersetzt, heißt dies: das Subjekt ist der Ort, an dem die Zukunft in die Vergangenheit interveniert und die Vergangenheit die Zukunft determiniert. Intervention und Determination sind streng kompossibel, so sehr sie einander auszuschließen scheinen. Das Subjekt ist weder selbsttransparentes *ego cogito*, noch in sich ruhendes Selbstbewusstsein, von Heteroaffekten ungetrübte Autoaffektion. Eher ist es der Schauplatz der Selbstvermittlung mit seinen Objektanteilen, die seinen Status in der Tatsachenwelt markieren. Im Subjekt kreuzen sich Subjekt- und Objektanteile. Es gibt keinen Grund, es auf eine dieser Seiten zu reduzieren. Es gehört zur Komplexität des Subjekts, irreduzibel auf seinen Subjekt- wie Objektstatus zu sein. Es oszilliert von hier nach dort. Solange es sein

Objektsein denkt, ist es als denkendes Objekt bereits Subjekt. Und doch denkt es, indem es sich als Subjekt seinem Objektsein aufschließt, die Grenze seiner selbst als Subjekt. Subjekt ist, was sich als Objekt denkt und indem es sich so denkt sein Subjektsein erschließt. Das bedeutet nicht, dass es pures Denken wäre, intellektuelle Anschauung, reine Vernunft. Es bedeutet keineswegs, dass es im Besitz seiner selbst wäre, identisch mit sich und begründet in einer substantialen Selbsthaftigkeit. Das Subjekt ist kein Selbst, das sich seiner selbst wie einer Gegebenheit gewiss sein kann. Es ist die Szene einer Selbsterfahrung, die sich als Inkonsistenz Erfahrung insofern erweist, als es den Mangel eines Selbst als Bedingung der Möglichkeit seiner selbst erfährt.

7. SZENE: ONTOLOGISCHE ARMUT

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**BIBLIOTHEK**“, angezeigt werden.)

Auftretende: Adorno, Nancy, Derrida, Müller, Nietzsche, Deleuze, Gramsci, Duras, Nancy, Heidegger, Badiou, Hegel, Derrida, Erster Marxist, Brecht

ADORNO

Kein Mensch entspricht dem Bild des Menschen.

NANCY

Der Mensch gehört sich nicht.

DERRIDA

Er besitzt seine Besitzlosigkeit.

Das ist nicht nichts.

NANCY

Mehr ist nicht drin.

MÜLLER

Es gibt den positiven Nihilismus.

NIETZSCHE

Den aktiven Nihilismus.

MÜLLER

Den Nihilismus, der aktiviert.

DELEUZE

Den Spinozismus.

GRAMSCI

Den Aktivismus.

DELEUZE

Die Affirmation der Realität.

GRAMSCI

Du nimmst sie, wie sie ist.

NIETZSCHE

Dass du Ja zu ihr sagst, heisst nicht, dass du sie gutheisst.

DELEUZE

Ja-sagen ist nicht das gleiche wie gut finden.

NIETZSCHE

Ich träume von einer neuen Aufklärung.

DURAS

Was ist Aufklärung?

MÜLLER

Aufklärung ist ein neuer Blick auf die Welt.

DELEUZE

Es war der Irrtum der Aufklärung, zu denken, dass der Mensch kein Tier sei.

NANCY

Der Mensch geht nicht im Menschlichen auf.

GRAMSCI

Wir dürfen die Hoffnung nicht verlieren.

Wir müssen uns konzentrieren.

MÜLLER

Die einzige Hoffnung sind die Fehler, die Zufälle – das, was nicht funktioniert.

GRAMSCI

Die einzige Möglichkeit, die wir haben, ist die Aufklärung über sich selbst aufzuklären.

HEIDEGGER

Diese verflochtene Aufklärung.

NIETZSCHE

Der Fehler des Humanismus bestand darin, den Menschen vom Tier zu trennen.

BADIOU

Der Mensch ist das Tier, das Ideen hat.

HEGEL

Ein todkrankes Tier.

GRAMSCI

Ein Hirn mit Eiern!

DERRIDA

Monströser als jedes Tier.

MÜLLER

Bestialischer.

DERRIDA

Die menschliche Bestie.

HEIDEGGER (Sophokles zitierend)

Es gibt viel Unheimliches, doch nichts ist unheimlicher als der Mensch.

MÜLLER

Die Versöhnung mit seiner Animalität ist Voraussetzung einer humaneren Kultur.

HEIDEGGER

Die Versöhnung mit seiner Unheimlichkeit.

DELEUZE

Tierwerdung und Menschwerdung sind komplementär.

HEGEL

Ich spreche nicht vom Tier im Menschen.

Ich spreche vom Menschen im Tier.

ERSTER MARXIST

Was ist mit der Moral?

BRECHT

Erst das Fressen, dann die Moral.

MATERIAL 7: RISS

Das neue Denken, das sich der *Revolution Nietzsches* verdankt, zerreißt alle Humanismen, die auf eine stabile Identität des *homo humanus* vertrauen. Es zerreißt all jene Phantasmen, die dem endlichen Subjekt eine unendliche Zukunft versprechen und einen absoluten Ursprung garantieren. Indem es, ausgehend vom Riss im Menschen, diesen Riss selbst zu denken beginnt, zerreißt es den Menschen als solchen, nicht um ihn spurlos verschwinden zu lassen, sondern um ihn als schwindende Spur seiner selbst (dessen, was er nie *wirklich* war) zu definieren. „Dieser Riss kann nicht beseitigt werden, weil er der höchste Gegenstand des Denkens ist: der Mensch vermag ihn weder zu beseitigen noch zu kitten, denn der Riss ist im Menschen das Ende des Menschen oder der Ursprung des Denkens. Das Cogito eines aufgelösten Ich ...“ (Gilles Deleuze). Das Denken nach dem Tod Gottes muss von der Unmöglichkeit des Menschen seinen Ausgang nehmen, von einem originär entleerten Subjekt, einem ursprünglich zersplitterten Cogito, dessen Aufgabe fortan in der Konfrontation dieser Leere und Zersplitterung liegt, statt in der Bemühung um einen substanzialen Anfang und eine begründete Finalität.

8. SZENE: CHAOSPRODUKTION

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**GYM**“, angezeigt werden)

Auftretende: Gramsci, Müller, Adorno, Kluge, Zweiter Marxist, Nietzsche, Deleuze, Erster Marxist, Duras.

GRAMSCI

Der Wechsel von einer Ordnung in eine andere ist ein Wahn.

MÜLLER

Der Wahn, für den sich zu leben lohnt.

GRAMSCI

Wie willst du den Wahnsinn organisieren?

MÜLLER

Indem du Unordnung schaffst.

Kunst produziert Störung.

Kunst ist Widerstand.

Kunst kommt aus dem Ungenügen an der Welt.

ADORNO

Kunst ist Chaosproduktion!

KLUGE

Chaos bringt Aufklärung hervor.

MÜLLER

Es gibt keinen anderen Weg als den potentiell tödlichen.

Um von einer Ordnung in eine andere zu wechseln, muss man durch die Unordnung.

Es gibt keinen bruchlosen Übergang.

So wie es keine reine Unordnung, kein Chaos an sich gibt.

Aber es gibt die Erfahrung einer gewissen Blindheit und Turbulenz.

KLUGE

In Gefahr und größter Not ist der Mittelweg der Tod.

MÜLLER

Kunst sollte immer eine Störung von Politik sein, von Verfestigung.

Manchmal geht das durch einen Witz, durch eine Provokation.

Manchmal durch gezielten Kontrollverlust.

Man muss die Hand vom Geländer nehmen in der Kunst.

Der Blick weitet sich, und der Blick wird schärfer, wenn man die Dinge weniger im Griff hat.

ZWEITER MARXIST

Ich will kein lebender Toter sein, der alles richtig macht und indem er nichts falsch macht, gar nichts macht.

MÜLLER

Der Fehler ist die Logik der Fehlervermeidung.
Fehler sind Ressourcen möglicher Erfahrung.

GRAMSCI

Wie organisiert man Fehler?

MÜLLER

Indem man viele Fehler macht.
Das ist ein anderes Wort für Leben: Fehlerakkumulation.

DELEUZE

Die Logik der Fehlervermeidung ist der Feind der Kunst.

MÜLLER

Ich kenn das vom Schreiben.
Oft weiss ich dabei nicht, was ich tue.
Es geht nicht ohne Risiko.
Eine Erfahrung kann man nur blind machen.

NIETZSCHE

Das ist der Mut zur Kontingenz.

MÜLLER

Der Mut zur Unordnung.

DELEUZE

Die Hals-über-Kopf-Dynamik des Denkens.

MÜLLER

Solange man weiß, was man macht, entsteht keine Kunst.

DURAS

Kunst ist die offene Tür zur Verlassenheit hin.

MÜLLER

Wenn Kunst eine Funktion hat, dann ist es die, die Wirklichkeit unmöglich zu machen.

ERSTER MARXIST

Ihr seid Romantiker.

GRAMSCI

Du kannst Erfahrung nicht vorwegnehmen.

DELEUZE

Erfahrung ist, was du machst.

DURAS

Es gibt Erfahrung nur als Exzess.

NIETZSCHE

Die Kunst verbindet Präzision mit Exzess.

Das nenne ich das Dionysische – diese Verbindung.

DELEUZE

Was soviel heisst wie seine Verantwortungslosigkeit verantworten.

NIETZSCHE

Ja.

MÜLLER

Ja.

MATERIAL 8: KUNST

Das Kunstwerk gehört der empirisch-sozialen Sphäre an, indem es einen Abstand zu ihr markiert. Offenkundig gehört zu ihm kritische Distanz zur Welt der Optionen, Evidenzen und Valenzen. Kunst verhält sich kritisch zur soziosymbolischen Tatsachenrealität ohne ihre Faktizität zu bestreiten. Das Kunstwerk partizipiert an dieser Realität, indem es sich ihr um ein infinitesimales Quantum entzieht. Es muss ihr opponieren, um Kunst zu bleiben, aber es darf seine Verklammerung mit den sozioempirischen Realitäten nicht leugnen, um sich in idealistischer Weltabgewandtheit zu ergehen

9. SZENE: RELIGION ALS GOTTERSATZ

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**IM HOF**“, angezeigt werden)

Auftretende: Müller, Lacan, Nancy, Erster Marxist, Deleuze, Nietzsche, Gramsci, Zweiter Marxist, Duras.

MÜLLER

Was bleibt, wenn die Religion wegfällt?

Ist, wenn Gott tot ist, alles erlaubt?

LACAN

Ist alles verboten?

Man sollte Gott und Religion nicht überhastet in ein Register stecken.

NANCY

Statt die Existenz eines Gottes zu bestätigen, ist Religion Gottersatz.

Weil Gott nicht existiert, sind wir religiös.

MÜLLER (auf den ERSTEN und ZWEITEN MARXISTEN deutend)

Die lächelnden Idioten glauben an das Glück!

Ideologie ist falsches Bewusstsein.

Sie wird geschaffen, indem wesentliche Aspekte von Wirklichkeit einfach weglässt.

ERSTER MARXIST

Das Geld ist das Problem.

Aber was ist die Lösung.

MÜLLER

Es gibt keine Lösung.

Das Negative, das Positive – das sind Kategorien, die Wirklichkeit ausklammern.

Das gibt's gar nicht.

Das hat nichts mit der Realität zu tun.

Das sind Begriffe als Umgangsformen.

LACAN

Das nenne ich das Reale.

Realität jenseits von Gut und Böse – als inkommensurable Realität.

DELEUZE

Ich sage Chaos dazu.

NIETZSCHE

Du musst dein Denken am Chaos messen.

Es ist noch Chaos in dir.

DURAS

Jede Existenz ist ein unlösbares Problem.

MÜLLER

Optimismus ist nur ein Mangel an Information.

GRAMSCI

Optimismus des Willens, Pessimismus des Intellekts.

NETZSCHE

Der Pessimismus des Intellekts impliziert Aufklärung über sich selbst.

Das Erstaunlichste wäre: ein glühender Affekt und ein kalter heller Kopf und Wille.

ERSTER MARXIST

Du machst mir Angst!

MÜLLER

Angst zwingt zu Lösungen.

Du wirst sie nicht los, indem du sie verdrängst.

ZWEITER MARXIST

Die Lösung ist das Problem.

Du kommst nicht klar ohne Lösung.

ERSTER MARXIST

Die Lösung, die Lösung.

ZWEITER MARXIST

Muss das sein?

ERSTER MARXIST

Ich brauch eine Lösung.

ZWEITER MARXIST

Es gibt keine Lösung.

ERSTER MARXIST

Ich verzichte nicht aufs Glück.

NIETZSCHE

Du suchst das Glück am falschen Ort.

Glück heisst, mit dem Suchen aufzuhören.

MÜLLER

Wer wirklich lebt, braucht weder Hoffnung noch Verzweiflung.

Wer wirklich lebt, scheisst auf das Glück.

GRAMSCI

Ich häng der Hoffnung an wie an einer Krankheit, an die ich nicht glaube.

MÜLLER

Wer lebt schon auf der Höhe seiner Einsichten?

DURAS

Glück heisst ein bißchen tot sein.

Ein bißchen abwesend von dem Ort, an dem ich bin.

MÜLLER

Es gibt das Bedürfnis nach letzter Gerechtigkeit.

DURAS

Das widerspricht der Realität.

GRAMSCI

Aber es ist eine Realität.

MATERIAL 9: GESPENSTISCHE PRÄSENZ

Offenbar grenzt das Subjekt an etwas Nichtsubjektives, an ein einmal blindes oder stumpfes, ein ein anderes Mal hellichtiges, ein immer aber seine Präsenz einklagendes Element. Man könnte es als das Elementare selbst adressieren, als Chaos oder wilde Natur, als vorsektive Schicht ungeordneter Materialität und als dionysisch-archaischer Ungrund, der kein Denken zur Ruhe kommen lässt, denn er appelliert an jedes Denken gedacht zu werden, solange ihm der Status des Ungedachten entspricht. Es ist wohl so, dass jedes Denken, jedes Subjekt, „bereits in seinem eigenen Sein aus sich selbst ‚herausgetreten‘“ (M. Foucault) ist. In ihm

öffnet sich eine Kluft, sodass es begreift, das sich selbst zu denken – Selbstbewusstsein zu sein, sich selbst denkendes Denken –, bedeutet, sich diesem Spalt oder diesem Riss zuzuwenden, dieser Wunde, die sich nicht schließt. Das macht aus ihm, wie Foucault sagt, einen „gefährlichen Akt“. Die Öffnung auf ein sich ihm verschließendes Element, das ihm volles Selbstbewusstsein verwehrt, geschlossene Selbstpräsenz, das, indem es ihm entgleitet, das Subjekt im Ganzen destabilisiert und aus dem Tritt kommen lässt, um es zu einem Selbstverständnis aufzurufen, das die Phantasmen gespensterloser Gegenwart und Selbstpräsenz hinter sich lässt. Dass das Subjekt sich auf der Spur seines Verschwindens bewegt, dass es auf der Linie seiner grassierenden Absenz auf sich wie auf sein gespenstisches Double trifft, heißt, dass es selbst ein Phantasma ist, das nicht aufhört sich zu bedrängen, indem es sich mit Fragen durchlöchert, die es nicht beantworten kann. Das Erbe der Metaphysik wäre vielleicht nichts als diese Durchlöcherung, die ein Loch ins Subjekt bohrt und nicht aufhört zu bohren, ein Loch oder eine Höhlung, groß genug, um für allerlei Gespenster Platz zu schaffen, die sich im Subjekt breit zu machen beginnen, um es schließlich ganz zu substituieren. Und dennoch: Es wäre ein Irrtum – Derrida hat es gezeigt – auf der Nachträglichkeit der Gespenster zu vertrauen, als hätte es je ein nicht-gespenstisches Subjekt gegeben, dessen ungestörte Selbstgewissheit und -präsenz nun von einer gespenstischen Macht erschüttert sei.

10. SZENE: DIE WELT – EIN LÖCHRIGES TUCH

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**BEIM LAUFEN**“, angezeigt werden)

Auftretende: Gramsci, Nietzsche, Brecht, Müller, Duras, Erster Marxist.

GRAMSCI

Die Finanzkrise als Vertrauenskrise ist eine Realitätskrise.

Sie führt an den kritischen Punkt unserer Realität.

NIETZSCHE

Unserer Realität oder unserer Realitäten.
Unserer geteilten Welt ohne Hinterwelt.
Es gibt nur das Diesseits ohne Jenseits.
Es gründet in keinerlei superiorer Autorität.

NANCY

Deine Immanenz hat Löcher.
Die Welt ist ein löchriges Tuch.

DELEUZE

Durch die Löcher dringt wie ein Wind das Chaos.

GRAMSCI

Wie soll man da noch dieser Welt vertrauen?

BRECHT

Vertrauen wird dadurch erschöpft, dass es in Anspruch genommen wird.

GRAMSCI

Nocheinmal, konzentriert euch: Was ist Realität?

MÜLLER

Realität ist ein Konsistenzversprechen, das gebrochen wird.

DURAS

Realität ist eine narzisstische Kränkung.

ERSTER MARXIST

Sie kann nur enttäuschen.

MÜLLER:

Der Weg aus der Enttäuschung ist nicht die Flucht, sondern Arbeit an der Enttäuschung.

NIETZSCHE

Es kostet dich immer mehr als du zahlen kannst.

ERSTER MARXIST

Ich hasse es, zu bezahlen.

MÜLLER

Reiß dich zusammen.

Nichteinmal dein Grab ist umsonst.

NIETZSCHE

Nur wer mehr bezahlt, als er zahlen kann, bezahlt überhaupt.

Die Rechnung geht in der Verschuldung auf.

GRAMSCI

Der Tod ruiniert dich.

Er kostet dich alles, was du hast.

Der Tod gibt dir keinen Kredit.

„REFRAIN“ VON MEHREREN ODER ALLEN SCHAUSPIELEN GESPROCHEN

Gott hat auf den Kapitalmärkten überlebt.

Gott ist nicht tot.

MATERIAL 10: CREATIO EX NIHILO

Gott auf den Kapitalmärkten überlebt, sofern zu ihrer Dynamik permanente *creatio ex nihilo* gehört: Wertschöpfung aus dem Nichts. Das Nichts ist ein Synonym für die Inkonsistenz eines Systems, dessen Konsistenz auf der interaktiven Dynamik von Versprechen und Vertrauen beruht. Offenbar gibt es eine Strukturhomologie von philosophischer Begriffs- und ökonomischer Finanzmetaphysik. Es war Alfred Sohn-Rethel, der die Prägeform des transzendentalen Subjekts oder der menschlichen Vernunft im ökonomischen Äquivalententausch ausgemacht hat, was Adorno zur Aussage veranlaßte, dass Philosophie der „Einspruch gegen das Äquivalenzprinzip“

sei. Was Adorno nicht sieht, ist, dass dies längst für die Ökonomie gilt: Auch sie hat sich vom Äquivalenzprinzip entkoppelt, um Inäquivalenz zu generieren. Das ist ihr spekulatives Wesen: Ihre Autonomisierung von realen Werten, ja von ökonomischer Vernunft. Dem Wahnsinnigwerden der Vernunft in der spekulativen Metaphysik entspricht der Hyperbolismus der Finanzdynamik im Horizont der Inexistenz Gottes, d.h. der elementaren Inkonsistenz von Realität. Während Adorno vor dem Ökonomischwerden der Philosophie warnt, übersieht er (oder kann er noch nicht sehen), was wirklich passiert: Das Philosophischwerden der Ökonomie, ihre Drift ins spekulative Geschäft.

11. SZENE: STERNENSTAUB

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**GYM**“, angezeigt werden)

Auftretende: Müller, Nietzsche, Deleuze, Derrida, Gramsci, Duras, Erster Marxist

MÜLLER

Was zählt ist die Intensität.

Die Intensität des Denkens.

Die Präzision deiner Interessen.

Die Genauigkeit, die du in deine Leidenschaften investierst.

Dafür brauchst du einen Willen.

Du brauchst eine Vorstellung.

Nennt es eine Idee, wenn's euch Spass macht.

Ich brauche kein System.

NIETZSCHE

Der Wille zum System ist ein Mangel an Rechtschaffenheit.

DELEUZE

Es gibt keinen Bankrott der Systeme.

Nichts ist vitaler als ein offenes System, das sein Außen einbezieht.

NIETZSCHE

Das Außen ist die Realität, die wir nicht denken wollen.

Die Welt, in der wir leben.

Wir haben nichts als diese Welt.

MÜLLER

Der Kosmos ist ein Schrotthaufen, sagt Heraklit.

Das ist die wahrscheinlichste Theorie.

Die Welt ist Schutt.

Hier leben wir.

GRAMSCI

Du musst auf der Höhe des Schrotthaufen denken, sonst ist es kein Denken.

Deine Lunge atmet Staub.

Dein Kopf steckt im Schutt.

MÜLLER:

Schmutz ist Leben.

Ich hasse Seifengeruch.

DERRIDA

Ich nenne es originäre Kontamination.

DURAS

Intensiviere den Abstand zur Realität, indem du dein Verhältnis zu ihr intensivierst.

GRAMSCI

Du träumst.

Abstand musst du dir leisten können!

Wo nimm ich die Zeit und die Kraft dafür her?

Ich stecke mittendrin.

Mitten im Haufen.

Inmitten dieser Welt.
Es gibt keine Alternative.
Da ist nichts als der Haufen.
Ein Kübel Sternenstaub.

MÜLLER

Der Mensch ist Staub im Sternenstaub.
Ein toter Stern in einer toten Landschaft.

GRAMSCI

Aber ein Stern.

MÜLLER

Ja.

ERSTER MARXIST

Ihr, mit euren verflochten Theorien!

MATERIAL 11: ORIGINÄRE SELBSTÜBERSCHREITUNG

Die Frage ist: *Was vom Subjekt hat seinen Tod – seine kritische Entmachtung, Dezentrierung, Dekonstruktion und Digitalisierung – überlebt?* Natürlich geht es nicht darum, die Fiktion eines in sich gegründeten, selbsttransparenten und analogen Subjekts zu restituieren. Statt um die Restitution eines überkommenen Subjektbegriffs, geht es um die Aktualisierung der Subjektkategorie unter den Bedingungen ihrer Unmöglichkeit (oder permanenten Dekonstruktion) einerseits, in ihrer Konfrontation mit subjektaffirmativen Positionen der zeitgenössischen Philosophie andererseits. Man begreift, dass das Subjekt, weit davon entfernt *selbsttransparentes ego cogito* zu sein, nie etwas anderes als der Index einer Unbestimmtheit war, die ihm per definitionem angehört. Es ist Subjekt originärer Selbstüberschreitung auf die Dimension des Subjektaußen, das man das Reale, das Chaos oder das Inkommensurable nennen kann.

12. SZENE: BLICK AUS DEM WELTRAUM

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „HOF“, angezeigt werden)

Auftretende: Lacan, Nietzsche, Müller, Erster Marxist, Deleuze

LACAN

Was mich an Gott fasziniert, ist, dass er nicht existiert.

NIETZSCHE

Dafür, dass er nicht existiert, ist er erschreckend effizient!

GRAMSCI

Das ist der Pragmatismus der Toten.

Ihre unendliche Ausdauer und Geduld.

NIETZSCHE

Der Tod lebt weiter in uns.

Schon jetzt gehören wir ihm.

MÜLLER

Der Blick aus dem Weltraum ist der einzig wahre Blick.

Vom Mond aus gesehen, sieht alles anders aus.

ERSTER MARXIST

Wer sieht dich von dort?

MÜLLER

Niemand.

Da ist nichts als Chaos.

Ein Haufen umherfliegender Steine.

Gleichgültig gegenüber der Sprache und dem Menschen

– wie der Kosmos, wie die Sonne, wie das Meer.

MATERIAL 12: CHAOS

Solange wir das Chaos als Inkommensurabilität definieren, die, statt eine verrückte Welt zu beschreiben, diese Welt in ihrem Wahrheitswert indiziert, die unsere geteilte Welt ohne Aussen ist, solange ist es kein äußerliches Irgendwo. Es ist die Welt ohne Hinterwelt, Welt ohne Garantien, Welt ohne Gott. Die Welt als nicht-homogenes Universum explosiver Heterogenitäten und implosiver Intensitäten. In sich zusammenkrachende und aus sich herausdrängende Welt ohne letzte Grenzen. Keinerlei finalem Maß unterworfenen Welt entropischer Prozesse, die noch die minimalsten Regelabläufe destabilisieren. Das Subjekt hat diese Welt in sich aufgenommen. Es gehört mitten in diese Welt ohne ihre Mitte zu markieren. Es ist inmitten des Chaos und das Chaos ist mitten in ihm.

13. SZENE: REALISMUS VERSUS IDEALISMUS

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**GEFÄNGNIS**“, angezeigt werden)

Auftretende: Gramsci, Müller

GRAMSCI

Nocheinmal: Was ist Realität?

MÜLLER

Realität ist, was sich dem Realismus widersetzt.

Du musst den Realismus brechen in der Kunst.

Die Kunst ist selbst eine Form der Realität.

Kunst sabotiert Realität und sich selbst.

GRAMSCI

Der Realismus vertraut auf das Gegebene, indem er blind für alles bleibt, was seinem Tatsachensinn entweicht.

Der Idealismus träumt die Träume der schönen Seele, die Realität als narzisstische Kränkung erfährt.

Es ist bequemer, seinen Wirklichkeitsbezug mittels moralischer Wertungen zu dämpfen, als sich auf der Höhe von Konflikten zu artikulieren, die sich ihrer Neutralisierung sperren.

MATERIAL 13: TATSACHENOPPONENTZ

Das Subjekt resistriert dem Quietismus der Tatsachenassimilation. Es ist bequemer unter Tatsachen unterzutauchen als ihnen zu opponieren. Tatsächlich gibt es ein Subjekt nur als Figur solcher Tatsachenopponentz. Was nicht heißt, dass das Subjekt seine Tatsachenanteile bestreitet, was ignorant und dumm wäre. Es bedeutet, dass es sein Selbst in aktiver Suspension seiner Tatsachenidentität erkämpft: *Ich bin nicht, was ich bin. Ich bin der Exzess meiner selbst.*

14. SZENE: WITZ

(Der Ort der jeweiligen Szene soll durch ein von einem Schauspieler hochgehaltenes Schild, hier mit dem Schriftzug „**BÜHNE**“, angezeigt werden)

Auftretend: Gramsci

GRAMSCI (dem Publikum zugewandt)

Ich kenn einen Witz:

Der Sohn offenbart den Eltern: „Ich will Künstler werden“.

Die Eltern schlagen die Hände über dem Kopf zusammen und der Vater sagt: „Ich unterstütze dich unter der Bedingung, dass du vorher etwas Vernünftiges machst,

eine Lehre bei einer Bank zum Beispiel. Später kannst du deinen künstlerischen Neigungen nachgehen.

Heute wäre die Situation so: Der Sohn sagt: „Ich werde Banker. Ich gehe an die Börse“. Die Reaktion der Eltern: „Um Gottes Willen, such dir einen seriösen Job, werde Künstler oder Philosoph, dann kannst du dich immer noch in deiner Freizeit den Exzessen auf den Finanzmärkten hingeben“.

ALLE

Gott ist nicht tot

Gott hat an der Wall Street überlebt.